

Der Fluss musste nicht „befohlen“ werden

Schweizer Armee stellte Katastrophenhilfebataillone vor

Während in Deutschland Heimatschutzbataillone aufgelöst wurden, baute die Schweizer Armee spezielle Katastrophenhilfebataillone (Kata Hi Bat) auf. Der Schutz der Bevölkerung nach Naturkatastrophen bleibt auch dort primär die Aufgabe der „Blaulichorganisationen“ und die Armee unterstützt diese nur subsidiär. Ein Kata Hi Bat ist aber für diese Aufgaben in besonderem Maße aufgerüstet und ausgebildet. Davon konnten sich die Teilnehmer der 16. Internationalen Bodensee-Militär-Reunion



Fotos: Johann Michael Bruhn

Auf der Brücke einen Behelfsbrückenbau besichtigt (v.l.): Landesvorsitzender Oberstlt d.R. Michael Sihler, der Stellvertretende Befehlshaber im Wehrbereich IV, BrigGen Erich Staudacher, und der Schweizer Stellvertretende Kommandant Territorialegion 4, Oberst i.G. Heinz Büttler

überzeugen, als das Kata Hi Bat ad hoc OST auf dem Truppenübungsplatz Bernhardzell bei St. Gallen seine Fähigkeiten demonstrierte. Ausgehend von einer Erdbebenkatastrophe wurde zuerst die Befahrbarkeit einer teilzerstörten Brücke hergestellt, wobei der Fluss nicht „befohlen“, sondern real vorhanden war. Der Einsatzort war zwar nicht wirklich durch Erdbeben geschädigt, dem aber realitätsnah nachgebildet. Bei der Suche und Rettung Verschütteter durchbohrten und bewegten die Trupps tonnenschwere Betonplatten, jeweils mittels Gerätschaften, die situationsgerecht zum Einsatz getragen werden konnten. Am Ort der Katastrophe ist eine umfassende medizinische Versorgung kaum möglich, so dass die Sanitäter durch Ausbildung und Gerät hier auf Erstversorgung und Herstellen der Transportfähigkeit spezialisiert sind.

Am Vormittag war in der Kaserne Neuchlen die Territorialregion 4 (Ostschweiz), die letztjährige multinationale Bevölkerungsschutzübung „RHEINTAL 06“, das Kata Hi Bat OST selbst und die Ausbildung an der dortigen Infanterie Rekruten-

schule 11 vorgestellt worden. Am späteren Nachmittag genügte man in hohem Maße dem Anspruch der Veranstaltungsreihe, sich auch fundiert mit geschichtlichen und internationalen Zusammenhängen zu befassen, so mit dem „Pulverfass Nahost“, dem Festungsgürtel Kreuzlingen – siehe auch www.festungsguertel.ch – und dem Sicherheitskonzept für die Fußball-Europameisterschaft 2008. Ausführlichere Information und ein Fotoalbum zur Veranstaltung im Internet unter

http://reservistenverband.de/lg_baden-wuerttemberg/nachrichten.php

Johann Michael Bruhn



Vor lauter Löschen, Heben und Bohren bei der Demonstration des Katastrophenhilfebataillons verlor mancher Zuschauer fast das Wichtigste aus den Augen: die Rettung der Verschütteten

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden,

für die Erhaltung und zur Anlage deutscher Kriegsgräberstätten im Ausland bittet der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. auch in diesem Jahr um Ihre Unterstützung.

Die Arbeiten des Volksbundes in Osteuropa, der Bau der großen Sammelfriedhöfe und die Umbettung von Tausenden deutscher Kriegstoter schreiten voran. Im September diesen Jahres wurde in Sebesch/Russland, im Gebiet Pskow, an der Grenze zu Lettland, einer der vier letzten großen Sammelfriedhöfe, die der Volksbund für die Russische Föderation vorgesehen hat, eingeweiht. Das etwa vier Hektar große Areal bietet Raum für 40.000 bis 50.000 Gräber. Derzeit liegen für das umliegende Gebiet ungefähr 30.000 Grabmeldungen vor. Die Gräber stammen aus der Zeit des deutschen

Vormarsches 1941 und des Rückzuges 1944. Nach bisherigen Erfahrungen wird der Volksbund deutlich mehr Tote bergen können.

Der Volksbund arbeitet in 44 Ländern an Soldatenfriedhöfen, auf denen über zwei Millionen Kriegstote ruhen. Die Pflege der bestehenden Gedenkstätten muss unverändert geleistet werden. Inzwischen sind auch hier größere Reparaturmaßnahmen nötig, da die Anlagen zum Teil schon 40 Jahre bestehen. Durch die gemeinsame Arbeit auf den Friedhöfen sind zahlreiche Bekanntschaften und Freundschaften mit Menschen anderer Nationen geknüpft worden. Das Motto der Kriegsgräberfürsorge

**Versöhnung über den Gräbern
– Arbeit für den Frieden**

wurde dort geboren und wird heute von Ju-

gendlichen in die Gegenwart getragen. Bitte helfen Sie dem Volksbund mit Ihrer Unterstützung, bringen Sie sich selbst bei der Haus- und Straßensammlung mit ein, so dass die Anlage und Pflege der Kriegsgräberstätten sowie der Ausbau der Jugendarbeit gesichert und fortgeführt werden kann. Sie tragen mit Ihrem Beitrag zum Frieden in der Welt bei.

Für weitere Informationen zur Sammlung stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Mit kameradschaftlichen Grüßen

Georg Arnold

Oberstabsfeldwebel a.D./d.R.

Beauftragter des Volksbundes für die Reservisten in Baden-Württemberg

Kontakt: Tel. 07571/3730,

Email: georg@arnold51.de

Gefechtsschießen – die Königsdisziplin des Infanteristen

Kreisgruppen Mittlerer Neckar Süd und Nord auf dem Truppenübungsplatz Heuberg

„Auf erkannten Feind, Feuer!“ klang es, als Reservisten aus den Kreisgruppen Mittlerer Neckar Süd und Nord beim gemeinsamen Gruppengefechtsschießen auf dem Truppenübungsplatz Heuberg in Stetten a.k.M. übten. Unter der Gesamtleitung von Major d.R. Bernhard Kempf gestaltete sich das Schießen im Rahmen einer PSO-Lage (Peace Support Operation), angelehnt an den Kongo-Einsatz der Bundeswehr, in folgende Phasen: Umsetzen eines Befehls von der Zug- auf die Gruppenebene, Beziehen einer Stellung, Feuerkampf und anschließende Meldung an den Zugführer in Form eines Lagevortrags zur Unterrichtung nach Beendigung des Gefechtes.

Jede der vier Phasen wurde mit 45 Minuten veranschlagt, doch von ausgiebiger Zeit kann nicht die Rede sein. Jeder Teilnehmer, vom Schützen bis zum Gruppenführer, war voll und ganz damit beschäftigt seinen Auftrag zu erfüllen, denn den scharfen Augen der Schiedsrichter Oberstlt d.R. Andreas Stahl, Major d.R. Markus Wagner und Hptm d.R. Alexander Freiherr von Brandis entging nichts.

Unter gefechtsnahen Bedingungen wurden die Stellungen eingerichtet, die Wirkungsbereiche den einzelnen Schützen zugewiesen und der Einsatz der schweren Waffen festgelegt. Nach der Alarmierung bezog die Gruppe ihre Stellung und bekämpfte den auftretenden Feind. Erschwert wurde der Angriff durch das Auftreten von Panzern und dem plötzlichen Ausfall des Gruppenführers in der Phase des Sturmabwehrschießens. Schnelles Handeln und Disziplin waren hier ebenso gefragt wie gute Kommunikation in der Gruppe, um die Situation zu meistern.

Neben Führungsqualitäten, der Bekämpfung infanteristischer Ziele und Panzerabwehr lagen weitere Schwerpunkte auf der Versorgung von Verwundeten und Informationsweitergabe an die übergeordnete Führung. Erst nach erfolgreichem Abschluss der vierten Phase wurde die Gruppe aus der Obhut der Schiedsrichter entlassen, um sich beim „Spieß“, StFw d.R. Ulrich Schmolke, erst einmal einen Becher Kaltgetränk geben zu lassen.

Oberstlt Wilhelm Pfrieger, Beauftragter für Reservistenangelegenheiten des Kom-

mandeurs Landeskommando Baden-Württemberg, nahm die Dienstaufsicht wahr und überzeugte sich vom Leistungsstand der übenden Reservisten. Er sprach den Teilnehmern seinen Dank und seine Anerkennung für die erbrachten Leistungen und das rege Engagement aller Beteiligten aus. Er bezeichnete das Gefechtsschießen als die „Königsdisziplin“ und bescheinigte allen anwesenden Reservisten, dass hier Ausbildung auf höchstem Niveau betrieben wurde.

Nicht zu vergessen sind hierbei zwei Mitstreiter, ohne die solche aufwendige Gefechtsübungen undenkbar wären: Der Feldwebel für Reservisten Stuttgart StFw Lutz Bensing und StFw d. R. Thomas Franck, der mit den Kameraden aus der Förder-

gruppe Unteroffiziere das Funktionspersonal stellte und wesentliche Arbeit während Vorbereitung und Durchführung der Maßnahme leistete.

Oliver Gortat



Foto: Oliver Gortat

Befehlsausgabe mit Dienstaufsicht: Oberstlt Wilhelm Pfrieger vom Landeskommando Baden-Württemberg (stehend hinten) und Schiedsrichter Oberstlt d.R. Andreas Stahl (l.) mit dem gefechtsmäßig ausgestatteten Spähtrupp

Rückkehrer-Appell mit Eintopf und Spezialitäten vom Grill

Zum Tag der offenen Tür anlässlich des ersten Rückkehrer-Appells in Stetten a.k.M. waren sechzehn Reservisten der Kreisgruppe Neckar-Alb im Rahmen der Unterstützungsleistung für die Bundeswehr eingesetzt. Auf Anforderung des

Kommandeurs Panzergrenadierbataillon 294, Oberstlt Christian Klein, und mit der notwendigen Uniformtrageerlaubnis durch das Landeskommando Baden-Württemberg ausgestattet, sorgten die Reservisten für die Bewirtung der Gäste mit einem zünftigen Eintopf und Spezialitäten vom Grill. Dies war durch Hptm d.R. Jörg Hiltenbrand, Landesbeauftragter Unterstützungsleistung für die Bundeswehr, und HptFw d.R. Ewald Lange, Vorsitzender der Reservistenkameradschaft Stetten a.k.M., organisiert worden.

Alle Teilnehmer haben als Dank ein Freibier des Kommandeurs PzGrenBtl 294, eine Dankurkunde der Landesgruppe und Fahrtkostenerstattung erhalten. Ein ausführlicher Bericht von Günter Töpfer ist unter

http://reservistenverband.de/lg_baden-wuerttemberg/BW11913.php zu finden. (lpr)



Foto: Günter Töpfer

Mit einem Dankgottesdienst begann der Rückkehrerappell des Panzergrenadierbataillon 294 für seine Soldaten, die nach ihren Einsätzen im Kosovo und in Afghanistan zurückgekehrt sind.

Realitätsnähe und unerwartete Härten

ROE-Schießen und Objektschutzübung der Kreisgruppe Franken in Hammelburg

Schüsse durchbrachen am Samstagmorgen die Idylle des Truppenübungsplatzes im fränkischen Hammelburg, galten aber nur einigen Klappscheiben: Etwa 50 Reservisten der Kreisgruppen Franken unter der Leitung von Hptm d.R. Jürgen Streit und HptFw d.R. Reiner Hecker hatten sich zusammengefunden, um ein Schießen nach den Rules of Engagement (ROE) mit anschließender Objektschutzübung auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg durchzuführen.

Verhandlungen und Eskalation ...

Neben anderer Ausrüstung wurden am Abend zuvor auch Splitterschutz und Gefechts Helm empfangen, was bei tropischen Temperaturen Härten zeitigt, aber auch das arg frühe Aufstehen am Übungstag einsichtig machte. Nach kurzem Aufbau auf der Schießbahn 1 und Einweisung des Funktionspersonals folgte die Befehlsausgabe und deren Umsetzung: Die Gruppe betrieb einen Checkpoint, an dem militante zivile Kräfte zunächst Kraftstoff erpresen wollten. Der Checkpointführer verhandelte erfolglos mit dem Rädelsführer. Schließlich versuchten die Kämpfer, sich den Kraftstoff mit Gewalt zu holen. Auf Grund dieser Eskalation musste sich die Checkpoint-Besatzung mit der Waffe verteidigen, wobei erschwerend hinzu kam,

das neben den feindlichen Kräften auch unbeteiligte Zivilisten im Vorfeld auftraten, die auf keinen Fall getroffen werden durften. Die Lage wurde durch die Darstellungstruppe der Reservistenkameradschaft Bestenheid dargestellt und gewann hierdurch an Realitätsnähe, trotz des not-



Fotos: Thomas Kloppholz

Bei der Gesprächsaufklärung ging es zwar ruhiger zu, was das Maß an Zuwendung und Aufmerksamkeit aber nicht mindern darf

wendigen Wechsels vor dem scharfen Schießen. Parallel zum ROE-Schießen fand Ausbildung und Schießen mit der Granatpistole statt.

Nach Verpflegung durch den FwRes Walldürn OBtSm Dennis Brümmer mit einem reichhaltigen Mittagessen wurde dann mittels Kfz zu der Objektschutzübung in eine Radarstellung (Objekt C5) verlegt, um dort einen Checkpoint zur zusätz-

lichen Sicherung des Objektes aufzubauen und zu betreiben. Die Soldaten mussten mit Demonstranten umgehen und sahen sich Ausspähversuchen, versuchtem Eindringen in und bewaffneten Angriffen auf das Objekt gegenüber – eben „normaler“ Checkpoint- und Feldlagerbetrieb.

Parallel hierzu wurden zwei weitere Stationen auf dem Truppenübungsplatz aufgebaut. Nach einem Hubschrauberabsturz in der Nähe waren die Piloten zu suchen und zu retten, wobei mit Heckenschützen zu rechnen war, da die Bevölkerung teilweise den Schutztruppen nicht positiv gegenüber eingestellt war. Die Rettung im Marsch zu Fuß in doppelter Gruppenstärke war zunächst einfacher als gedacht, jedoch der Rückmarsch ins nächste Dorf und somit zum KrKw stellte sich auf Grund eines Heckenschützen als schwer heraus. Die Truppe musste sich verteidigen und schickte einen Trupp los, der sich unter Deckungsfeuer von der Seite an das vermutlich vom Heckenschützen besetzte Haus heranmachte, um diesen in seiner Stellung auszuheben.

... Patrouille und Verletzte

Weiter wurde eine Patrouille in Gruppenstärke losgeschickt, die durch den Ort Bonnland geleitet wurde. Diese traf auf eine Minensperre und auf durch die Minen verletzte Personen, die dann zu retten waren. Hier legte sich der Darstellungstrupp mit abgerissenen Gliedmaßen und anderen realistischen Wunddarstellungen ins Zeug. Die Verletzten wurden dann unter Eigensicherung gerettet und durch einen Stabsarzt, der zur Patrouille gehörte, versorgt.

Auf Grund der weiter als geplant fortgeschrittenen Zeit und der anbrechenden Dunkelheit musste leider auf einen zweiten Durchgang mit „Truppentausch“ verzichtet werden. Es wurde dann spontan eine kurze Abschlusslage der Übung umgesetzt, in der alle Kräfte zur Verteidigung des Objektes eingesetzt werden mussten.

Im Anschluss an die üblichen Nacharbeiten folgte noch eine unerwartete Härte: Duschen nur eiskalt, da des Abends das warme Wasser abgestellt war.

Thomas Kloppholz/
Jürgen Streit



Randale, gezielte Ablenkung oder nur ortsüblicher Vortrag berechtigter Anliegen? Reservisten aus Franken übten den Umgang mit fremden Umgangs- und Erscheinungsformen

Kongo-Einsatz aus erster Quelle

Letztes sicherheitspolitisches Seminar der Bezirksgruppe Nordwürttemberg

Das diesjährige Sicherheitspolitische Seminar der Bezirksgruppe Nordwürttemberg befasste sich mit den Wahlen im Kongo und den Entwicklungen in Russland unter Wladimir Putin. Über den Auslandseinsatz „EUFOR RD CONGO 2006“ berichtete einer der bestinformatierten Soldaten des Einsatzes: Olt Sascha Baum vom Kommando Operative Führung Eingreifkräfte (Ulm/Donau), der das Einsatztagebuch des Deutschen Kontingents führte.

Bevor er zum Kern seines Thema kam, stellte Baum zuerst sein 2005 aufgestelltes Kommando vor. Als Aufgaben dessen Einsatzes in Afrika beschrieb er die Unterstützung der UN-Friedenstruppe MONUC bei der Absicherung der Wahlen, der Schutz von Personen vor gewalttätigen Aktionen, Beitrag zur Flughafensicherung Kinshasa, Sicherheit und Bewegungsfreiheit des Personals und der Einrichtungen von EUFOR und gegebenenfalls Evakuierungsmaßnahmen in Gefahrensituationen. Eindrucksvolle Bildern ergänzten die Ausführ-

ungen. Für die Zuhörer waren die Schilderungen des Lagerlebens mit seinen Schwierigkeiten von besonderem Interesse. Auch während des anschließenden gemeinsamen Abendessens und beim nachfolgenden Kameradschaftsabend wurde Olt Baum noch mit weiteren Fragen überhäuft.

Referent für den Samstag war Peter Mokwa, Politologe und Historiker, der schon seit Jahren bei sicherheitspolitischen Seminaren der Bezirksgruppe eingesetzt war. „Innen- und außenpolitische Entwicklungen Russlands unter Wladimir Putin, Auswirkungen auf die westliche Sicherheits- und Wirtschaftspolitik“ war sein Thema, wobei sich Mokwa nicht auf die aktuellen Sachverhalte beschränkte, sondern den Teilnehmern auch die dahin führende historische Entstehung Russlands vermittelte.

In seinem Schlusswort verlieh der Bezirksvorsitzende Oberstlt d.R. Lothar Roduch dem überraschten Peter Mokwa für

seine Verdienste die Ehrennadel der Bezirksgruppe Nordwürttemberg, ebenso Major d.R. Bernhard Kempf, dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Mittlerer Neckar Süd. Zum Abschied bedauerte Lothar Roduch, dass dieses Seminar in dieser Runde das letzte gewesen ist, da mit Ende des Jahres die vier Bezirksgruppen der Landesgruppe aufgelöst werden.

Peter Jodat



Foto: Bundeswehr

Der Einsatz der Bundeswehr im Rahmen von EUFOR RD CONGO 2006 war Thema beim sicherheitspolitischen Seminar der Bezirksgruppe Nordwürttemberg

NAMEN UND NOTIZEN

Nachrichten

FREIBURG (jw) –

Die Kreisgruppe Hochrhein führte im benachbarten Frankreich einen Arbeitseinsatz durch. Die Reservisten pflegten den Ulanen-Friedhof am Hartmannsweiler Kopf in den südlichen Vogesen. Unterstützung bei Pflege und Instandsetzung erhielten die Reservisten durch das Eurokorps in Straßburg, den THW-Ortsverband Breisach und den örtlichen Verein „Les Amis du Hartmannswillerkopf“ (Freunde des Hartmannsweiler Kopfes). Ein ausführlicher Bericht ist auf der Nachrichtenseite der Kreisgruppe zu finden unter

http://reservistenverband.de/kg_hochrhein/nachrichten.php

ROTTWEIL (rn) –

Ihren Jahresausflug verband die RK Rottweil-Oberndorf mit der Teilnahme am 21. Internationalen Salzmarsch der RK

Hassel im Saarland. Beim Leistungsmarsch über 20, 25 oder 30 Kilometer sind jeweils neun Kilogramm Salz im Gepäck mitzuführen. Bester Marschierer der RK Rottweil-Oberndorf wurde StUffz d.R. Nicolai Bächle aus Deißlingen. Mit einer Zeit von 3:04 Stunden belegte er den fünften Rang auf der 20-Kilometer-Strecke.

KORNWESTHEIM (rs) –

Der Jahresausflug der Kornwestheimer Reservisten hatte als erste Station das Waffenmuseum der Mauser-Werke in Oberndorf am Neckar, das einen umfangreichen Überblick über die Waffentechnik des 19. und 20. Jahrhunderts bietet, aber auch neueste Entwicklungen zeigt. Weiteres Ziel war das ehemalige Prämonstratenser-Kloster Obermarchtal, das auf einem Hügel über der Donau liegt und dessen Kirche St. Peter

und Paul als Kleinod der ober-schwäbischen Barockkunst gilt. Auch der Soldatenfriedhof im benachbarten Gütelhofen wurde besucht.

WEINGARTEN (hk) –

Die Reservistenkameradschaft Weingarten/Baienfurt trauert um ihren Kameraden StFw d.R. Peter Brandmaier, der nach schwerer Krankheit verstorben ist. Er arbeitete über 18 Jahre unermüdlich in der Vorstandschaft als Schriftführer und Verbindungsmann zur aktiven Truppe der Bundeswehr und übergeordneten Stellen des Reservistenverbandes. Neben allen Auszeichnungen und Ehrungen des Verbandes erhielt er als höchste Anerkennung für Reservisten das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold. Sein fundiertes militärisches Wissen, seine durchdachten Vorstellungen und die daraus resultieren-

den Umsetzungen machten Peter Brandmaier zu einem verlässlichen Partner, der allseits geschätzt wurde.

KORNWESTHEIM (rs) –

Während eines Vortragsabends bei der RK Kornwestheim berichtete StGefr d.R. D. Dimitri Vogel von seinem halbjährigen Einsatz in Kabul/Afghanistan, untermalt durch eindringliche Bilder über die dortigen Zustände und Begebenheiten aus seiner Sicht als Patrouillenfahrer auf einem WIESEL. Die Soldaten sind dort letztlich auf sich alleine gestellt und der Dienst ist mehr als eintönig, auch wenn die Bundeswehr viel für ihre Soldaten zur Unterhaltung bietet und zu den bestens ausgerüsteten Nationen in Afghanistan gehört. Ein echter Nutzen des Einsatzes wird möglicherweise erst langfristig sichtbar,